

# Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Taingau



Erheint Mittwoch und Samstag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 8. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgep. Nonpr.-Zeile oder deren Raum 40 M., auswärts 60 M. Reklamen dopp. Preis. Bezugspreis: monatl. m. Bringerlohn 1200 M. durch die Post, ohne Postgeld: 1160 M. f. Mon. Februar.

Nummer 20      Telefon 59.      Samstag, den 10. März 1923      Telefon 59.      27. Jahrgang

## Ämtliches.

### Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

#### Rugholz-Versteigerung

im Gemeindewald Flörsheim am Main.  
Am Dienstag, den 13. ds. Mts. kommen aus dem hiesigen Gemeindewald Flörsheim in verschiedenen Distrikten nachstehende Rughölzer zur Versteigerung:

110 Stk. Eichenstämme	mit 48,88 Fm Inhalt
25 Nm. Eichen-Rughölzer	
10 Stk. Buchenstämme	mit 3,13 Fm Inhalt
2 Stk. Birkenstämme	mit 0,82 Fm Inhalt
46 Stk. Kiefernstämme	mit 32,26 Fm Inhalt
2 Nm. Kiefern-Rughölzer	
57 Stk. Nichtenstämme	mit 13,26 Fm Inhalt
16 Stk. Nichtenberstangen	mit 1,44 Fm Inhalt
4 Stk. Nichtenberstangen	mit 0,24 Fm Inhalt
2 Stk. Nichtenberstangen	mit 0,06 Fm Inhalt

Zusammenkunft und Anfang vormittags 10 Uhr im Distrikt 5 Wschaffenburgerstraße-Großhaußweide

#### Zuckerpreise.

Die Zuckerpreise sind vom 19. Februar d. Js. ab wie folgt festgesetzt worden:  
Gemahlener Zucker 775 Mark das Pfund.  
Wirtelzucker 810 Mark das Pfund.  
Infolge der Verkehrsschwierigkeiten sind in der Belieferung mit Zucker Störungen eingetreten. Es werden daher zunächst erst die Abschnitte A und B der Zuckerkarte mit je 1 Pfund geliefert, während die Sonderzuteilung B nur nach und nach, je nach Eingang der betr. Zuckerlieferungen zur ordnungsmäßigen Belieferung kommen kann.  
Wiesbaden, den 28. Februar 1923.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
F. W. Scheffler.

#### Schulaufnahme.

Die Aufnahme der Schulanfänger ist Dienstag, den 10. April 1923, und zwar die der Knaben morgens um

### Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

Durchlaucht nahm diese Hand, ohne sie aber, wie früher, an ihre Lippen zu führen, und ließ sie wieder fallen.  
„Ich bedaure, Dich leidend zu finden, liebe Tante,“ erwiderte sie, „ich hoffe aber, Dein Unwohlsein wird Dich bald wieder verlassen.“  
„Ja, — Du bist eine Patientin ... während Du ...“  
Sie hielt plötzlich inne, — um ein Haar hätte sie ihrer Nichte ein Kompliment gesagt; sie würde sich das niemals verleben haben. Sie betrachtete noch immer die Veränderungen in deren Gesicht und ihre eigenen Züge wurden dabei immer grämlicher. Dann glitt ihr Blick mit einem eigentümlichen Funkeln langsam zu der Gräfin Martha hinüber.  
„Sie auch?“ sprach sie kühl.  
Diese Frage, noch mehr aber der Ton, in welchem sie gesprochen war, waren verlegend, aus den Augen der leidenschaftlichen jungen Dame, an welche dieselbe gerichtet war, glühte eine Sekunde lang der helle Jörn die Sprecherin an, während ein schnelles Rot auf ihre Wangen trat. Gleich darauf aber hatte sie sich überwunden, der lange und intime Verkehr mit der sanften Prinzessin hatte Gräfin Martha milder gestimmt, während jene dagegen von ihrer eigenen Spannkraft etwas abbetommen zu haben schien.  
Sie senkte das Auge und verneigte sich, ohne ein Wort zu erwidern.  
„Ich hoffe, meine Nichte, Sie kommen gern in die kalte Heimat zurück,“ fuhr Hohheit nach einer kleinen Pause fort. Sie wies auf einen Sitz und ging mit gutem Beispiele voran.  
„Ach liebe Nichten war nicht, — ich war zwei oder drei Male

8 Uhr in der Mädchenschule und die der Mädchen um 9 Uhr in der Kirchschule. Es werden die Kinder aufgenommen, die vom 1. Oktober 1916 bis 1. Oktober 1917 geboren sind; von der Aufnahme müssen innerhalb des Zeitraumes 1. April 1917—1. Oktober 1917 Geborene zurückgewiesen werden, welche körperlich oder geistig noch nicht genügend entwickelt sind.  
Nur außerhalb Flörsheims Geborene sind beim Schulleiter unter Vorzeigung des Geburts- und Impfscheines anzumelden.

#### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 143 und 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. 7. 1883 (Ges.-Sammlung S. 195), der §§ 5 und 6 der Verordnung für die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. 9. 1867 (Ges.-Sammlung S. 1829), des Reichsgesetzes vom 21. 12. 1921, betr. die Erweiterung des Anwendungsbereiches der Geldstrafen pp. (R.-G.-Bl. S. 1604) wird für den Landkreis Wiesbaden mit Zustimmung des Kreis Ausschusses und mit Genehmigung des Regierungspräsidenten nachfolgende Polizeiverordnung erlassen:

#### § 1.

Gast- und Herbergswirte und sonstige Wohnungsgeber, welche zum vorübergehenden Wohnen Personen aufnehmen, sind verpflichtet, alle während des vorhergehenden Tages oder der letzten Nacht bei ihnen angekommenen bzw. abgereisten Gäste bei der Polizeiverwaltung des Wohnungsgebers an beziehungsweise abzumelden.

Bei Ausdehnung des Aufenthalts über 4 Wochen ist eine Neuanmeldung erforderlich.

Bei der An- beziehungsweise Abmeldung sind die Angaben zu machen, welche sich aus den der Polizeiverordnung beigefügten Vordrucken ergeben.

#### § 2.

Die Meldungen sind auf Formularpapier nach dem beigefügten Muster A und B zu erstatten. Die Meldezeitel müssen mindestens  $\frac{1}{4}$  Bogen groß, vollständig und deutlich ausgefüllt und mit der Unterschrift des Wohnungsgebers versehen sein. Die Anmeldeformulare (Buchstabe A) müssen von weißem, die Anmeldeformulare (Buchstabe B) von rotem Papier hergestellt sein.

Die Mitglieder einer Familie und die zur Familie gehörigen Bediensteten können zusammen in einen Meldezettel aufgenommen werden; im übrigen ist für jede Person ein Meldezettel auszufüllen.

#### § 3.

Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf die bei Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung im Kreis Wiesbaden-Land zum vorübergehenden Aufenthalt bereits anwesenden Personen mit der Maßnahme, daß diese Personen spätestens am Tage nach dem Inkrafttreten dieser Polizei-Verordnung anzumelden sind.

#### § 4.

Die in § 1 bezeichneten Wohnungsgeber sind verpflichtet, Fremdenbücher, welche die aus dem beigefügten Muster C ersichtlichen Spalten enthalten, zu führen.

#### § 5.

Die Wohnungsgeber haben das Fremdenbuch oder einen Meldezettel, welcher die für das Fremdenbuch vorgesehenen Spalten enthält, jedem Gast alsbald nach der Ankunft und vor der Abreise zur Eintragung vorzulegen.

Jeder Gast ist verpflichtet, die nach dem beifolgenden Muster C gestellten Fragen richtig und vollständig zu beantworten.

Auf Erfordern des Wohnungsgebers hat sich der Wohnungssuchende über die Richtigkeit seiner Meldangaben auszuweisen.

#### § 6.

Ein Abdruck dieser Polizeiverordnung ist entweder dem Fremdenbuch vorzulegen oder an gut sichtbarer Stelle in den Geschäftsräumen der in § 1 bezeichneten Wohnungsgeber auszuhängen.

#### § 7.

Das Fremdenbuch ist den Beamten der örtlich zuständigen Polizeiverwaltung auf Verlangen zur Einsichtnahme vorzulegen.

#### § 8.

Hinsichtlich der polizeilichen An- und Abmeldung der im Landkreis Wiesbaden ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmenden Personen sind die Bestimmungen der Regierungs-Polizeiverordnung vom 14. 7. 1904 — Regierungsamtsblatt Seite 315 — maßgebend.

vort, aber der Lärm und der Schmutz trieben mich allemal wieder schnell nach Hause.“ Sie zapfte an ihren schwarzen Fingerringen. „Ich war kaum im Stande, vor Ekel etwas zu genießen in jenem Lande.“

„Dann hat sich alles dort zu jenem Vortelle verändert, liebe Tante,“ erwiderte Prinzess Aurelie ruhig, „ich hatte keine Ursache, über Unreinlichkeit zu klagen. Freilich, ich setzte ja auch den Fuß kaum über die Schwelle.“

„Du wirst auch hier mancherlei verändert finden,“ wechselte Hohheit das Thema, wobei sie einen lauernden Blick hinüber warf und ihr Auge Wahlendorf freiste, der wie auf Kohlen stand und mit Erstaunen den Wechsel in dem Aussehen und Benehmen seiner alten Liebe beobachtete. Durchlaucht verstand recht wohl den Sinn jener Worte, sie war entrüstet über diese Anzarttheit. — Trotzdem aber zwang sie mit feiner Wimper und ihr Auge behielt denselben ruhigen, leidenschaftlosen Ausdruck. Sie war auf diese Szene vorbereitet, — seit langem hatte sie daran gedacht, sich in diese Situation gleichsam hineingelegt und sich ihr Betragen fest vorgezeichnet. Was auch in ihrer Seele beim Anblick Wahlendorfs und der bösen Tante vorgehen mochte, — erraten durfte es niemand.

„Ich hoffe, nur zum Vortell,“ erwiderte sie daher gelassen. Die kleine Gräfin aber hatte leider nicht die gleiche Beherrschung, ihre Augen bligten zornig auf und sie räusperte sich heftig, ihrem Unwillen auf diese Weise Luft machend. Durchlaucht reichte der treuen Freundin unwillkürlich die Hand herüber, welche Martha krampfhaft festhielt. Hohheit richtete sich kampflustig auf, ihr blaues Auge sah gespannt herüber.

„Sie scheinen sich auf der Reise erlöst zu haben, Mademoiselle,“ sprach sie verweisend.

„Nicht auf der Reise, Hohheit ... das tut die hiesige Luft,“ entwandete jene schlafertig und ebenlo kampfbereit, den Hand-

schuh aufzuheben, koste es, was es wolle. Aber Durchlaucht interoenierte.

„Du erinnerst mich daran, liebe Martha, daß Du der Ruhe bedarfst,“ sprach sie, sich erhebend, in der festen Absicht, einer Szene zuvorzukommen. Sie kannte die Mienen ihrer Tante zu genau und sah ein schweres Gewitter schnell heraufziehen. Offenbar hatte die alte Dame auf ihre Freundin einen ganz besondern Groll, sie aber wollte dieselbe schützen um jeden Preis.

„Wir sind alle ein wenig abgelenkt von der Reise und bitten, uns zurückziehen zu dürfen,“ sprach sie vornehm kühl.

Ehe Hohheit noch Zeit hatte, etwas hierauf zu erwidern, nahm sie mit großer Sicherheit deren Hand, verbogte sich und sagte Adio. Sie trat dann zur Delonih und zu Wahlendorf, küßte erstere freundlich auf beide Wangen und reichte letzterem mit einem warmen, ruhigen Blick die Rechte. Sie zog dieselbe schnell wieder zurück, als fener sie an seine Lippen führen wollte, verneigte sich noch einmal und ging hinaus.

Hoch aufgerichtet stand Prinzessin Friederike mitten im Zimmer und sah ihr nach.

„Ahl,“ stöhnte sie, tat einige Schritte vorwärts, blieb dann plötzlich wieder stehen und setzte sich, hüftelnd, in ihren Lehnstuhl.

„Rufen Sie mir den Girchner, liebe Delonih ...“ stöhnte sie nach einer Weile. Die Delonih ging hinaus, dann trat der Kammerherr wieder herein, welcher Durchlaucht das Geleht gegeben hatte.

„Ich danke Ihnen, Herr von Wahlendorf. — Ich fühle mich sehr angegriffen — ich muß allein sein,“ sprach sie.

„Ich bedaure, Hohheit! ... Ich erlaube mir, daran zu erinnern, daß morgen Hofkonzert und Cour ist, und Majestät —“

„Ich weiß es ... wenn ich nicht sterbe bis dahin, werde ich kommen. — Ich danke Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

§ 9.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 800 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Vorstehende Polizeiverordnung findet keine Anwendung auf die Staatsangehörigen der Besatzungsmächte, weil diese nur den Bestimmungen der Verordnung 73 unterworfen sind.

Vordruck A (weißes Papier.)

Anmeldezettel.

Angelommen bei:

1. Datum	2. Vor- und Zuname des Angekommenen, feiner Familienangehörigen, feiner Dienstschafft.	3. Stand oder Gewerbe	4. Geburtsort und -ort (Kreis)	5. Staatsangehörigkeit	6. Wohnort und jetzige Wohnung am Wohnort	7. Zweck des Aufenthaltes	8. Wohnort und jetzige Wohnung am Wohnort	9. Bemerkungen
----------	--	-----------------------	--------------------------------	------------------------	---	---------------------------	---	----------------

Vordruck B (rotes Papier)

Abmeldezettel.

- a) abgereist von
- b) ausgezogen

1. Datum	2. Vor- und Zuname des Abreisenden, feiner Familienmitglieder und Dienstschaffen	3. Stand oder Gewerbe	4. Geburtsort und -ort (Kreis)	5. Staatsangehörigkeit	6. Wohnort	7. Ort, an dem der Aufenthalt zu beenden ist	8. Bemerkungen
----------	--	-----------------------	--------------------------------	------------------------	------------	--	----------------

Vordruck C.

Fremdenbuch.

1. Nr. des Zimmers	2. Datum der Einreise	3. Vor- und Zuname des Gasten, der Familienmitglieder, feiner Dienstschafft	4. Stand und Gewerbe	5. Geburtsort und -ort (Kreis)	6. Staatsangehörigkeit	7. Wohnort und jetzige Wohnung am Wohnort	8. Zweck des Aufenthaltes	9. Eintragung der letzten Veranlassung zur Einreise (nur ausfüllen bei Aufenthalt über 4 Wochen)	10. Bemerkungen
--------------------	-----------------------	---	----------------------	--------------------------------	------------------------	---	---------------------------	--	-----------------

§ 10.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Wiesbaden, 23. Februar 1923.

Der Landrat: J. B.: Scheffler.

Brotpreiserhöhung.

Laut Mitteilung der Kreisstornstelle, Landratsamt Wiesbaden ist der Brotpreis für 1 Loth Markenbrot ab 31. Woche auf 850 Mark erhöht worden.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 10. März 1923.

Der Bürgermeister: Paul.

Dollarstand vorm. 10 Uhr 19000  
Frankfurt 1180.—

Politisches.

Aus dem Rhein- und Ruhrgebiet.

Darmstadt, 9. März. Die Franzosen haben seit heute vormittag das westliche Gleis der Strecke Frankfurt — Darmstadt besetzt. Der Zugverkehr mußte auf diesem Gleis eingestellt werden. Die Züge können auf der Strecke Frankfurt — Darmstadt nur noch mit einem Gleis fahren.

Mannheim, 9. März. Die Franzosen haben etwa um 2.30 Uhr nachmittags in Stärke von 120 bis 130 Mann von Altrip aus bei der Rheinfähre den Rhein überschritten und besetzten den Hafen von Rheinau, einer Vorstadt von Mannheim.

Mannheim, 9. März. Das deutsche Personal des Hauptzollamtes ist seit gestern abend durch französische Zollbeamte ersetzt worden.

Elberfeld, 10. März. Im Bergischen wurden die Orte Engelskirchen und Dindlar besetzt.

Die Abschließung des Rhein- und Ruhrgebietes.

Paris, 9. März. Havas berichtet aus Düsseldorf: Die Franzosen haben in den letzten Tagen eine Reihe von Zollposten errichtet, durch die das System der Abschließung des Ruhrgebietes mit dem Abschließungssystem der Rheinlande verbunden werden soll. Es wurden vor der englischen Zone derartige Zollposten eingerichtet: Lennep, Remscheid, Türkismühle und Gummersbach. Es besteht nunmehr ein ununterbrochener Zollkordon, der von Emmerich an der holländischen Grenze bis zur Schweizer Grenze geht.

Eine Wandlung in der englischen Politik?

London, 9. März. Bonar Law hatte am Mittwoch nachmittag die konservativen Abgeordneten zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen, um die jüngsten Wahlniederlagen zu besprechen. Da diese Niederlagen allgemein der Politik der Regierung zugeschrieben werden, glaubt man, daß die schwebenden Fragen nach dieser Richtung besprochen worden seien. Gleichzeitig wird die Ansicht laut, daß die drei bekannten Posten im Kabinett Bonar Law besprochen wurden. In politischen Kreisen hält man es für möglich, daß tiefgreifende Änderungen im Kabinett Bonar Law vorgenommen werden.

Totales.

Flörsheim a. M., den 10. März 1923.

Ein harter Unwille hat sich der Pächter von Domänen-Grundstücke bemächtigt. Das Domänen-Rentamt verlangt nämlich neuerlich pro Morgen 6 Zentner Korn als Pachtzins. Da recht viele kleine Leute Pächter dieser Grundstücke sind, bleibt denselben nichts übrig, als darauf zu verzichten. Man will übrigens gemeinsam gegen diese viel zu hohe Abgabe Protest beim Pacht-einigungsamt einlegen.

Rückertstattung von Jahrgeld. Diejenigen Inhaber von Monatskarten, Arbeiterwochenkarten und Schülermonatskarten, die ihre Karten für Monat Februar nicht oder nur teilweise benützt haben, werden ersucht, ihre Karten mit Vor- und Zunamen versehen, im Laufe der Woche vom 12. bis 18. d. Mts. nachmittags von 1 bis 3 Uhr im Restaurant Lounus an den Eisenbahnspektor Romberger abzuliefern.

Wohlfahrtsverein Flörsheim. Am Dienstag abend wurde im Sitzungssaal des Rathauses die diesjährige Jahresversammlung des Wohlfahrtsvereins Flörsheim abgehalten, in der nach Verlesung des Tätigkeitsberichts und Entlastung des Kassierers die um das Gemeinwohl verdienten sachgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder durch Zuzuf einstimmig wiedergewählt wurden. Im Vergleich mit den Versammlungen früherer Jahre war der zahlreiche Besuch bemerkenswert, der dafür Zeugnis ablegt, daß das Interesse an der Wohlfahrtspflege und die Hilfsbereitschaft innerhalb der Gemeinde sich in erfreulichem Maße gesteigert haben, was bei der allgemeinen Notlage ganz besondere Beachtung verdient. Damit auch in Zukunft jeder an dem sozialen Hilfswert mitarbeiten kann, wurde der Jahresmindestbeitrag auf nur 60 Mark festgesetzt, so daß zu erwarten ist, daß stets breitere Volksschichten ihr Scherlein zur Vinderung des Elends beizutragen werden. Wer steht beiseite?

Aus Nah und Fern.

Mannheim. Mit großen Fleisch- und Butterschiebungen nach dem Auslande hatte sich die hiesige Straßkammer in einer einseitigen Verhandlung zu beschäftigen. Die Mannheimer Kriminalpolizei hatte festgestellt, daß zwei Holländer, der Kellner Cornelius van Nijsselberg, der aus Berlin wegen Butterschiebungen gestrichelt ist, und der Kaufmann A. Webers, der wegen Schiebungen von Düsseldorf seinen Wohnsitz nach Straßburg verlegt hat, in der Zeit von August bis November v. J. Fleischwaren im Werte von 1 634 000 M. und Butter im Werte von 1 400 000 M. bei dem Kaufmann Otto Hasner eingekauft und ins Ausland verschoben haben. Es wurden täglich Sendungen von 50—100 Pfund expediert. Für 700 000 M. Waren, hauptsächlich Wild und Geflügel, haben die Schieber von dem Feinkosthändler Kallenberger bezogen. Ein Portier und ein Kellner des „Pfälzer Hofes“ waren als „Expedienten“ tätig. Das Urteil lautete gegen beide Holländer auf je ein Jahr Zuchthaus und je 2 Millionen Mark Geldstrafe, 6 Jahre Ehrver-

lust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Klage Hasner erhielt 1 Jahr Gefängnis abzüglich Monate Untersuchungshaft und 100 000 M. Geldstrafe und der Feinkosthändler Kallenberger 6 Monate Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe. Ein Hotelbesitzer namens Stadtmüller erhielt 4 Monate 15 Tage Gefängnis abzüglich Untersuchungshaft.

Cleve. Befämpfung des Buches. Auf dem Clever Schweinemarkt wurden einem Verkäufer vier sechs Wochen alte Tiere beschlagnahmt, für er je 130 000 Mark gefordert hatte, während die Tiere sonst zwischen 70—100 000 M. bewegt hätten. diesen Preisen wurden denn auch die beschlagnahmten Tiere verkauft. Ein anderer Verkäufer, der den angeführten dieses Vorfalles verlassen wollte, mußte Tiere ebenfalls abliefern. Das Buchergericht wird mit diesen Fällen noch zu beschäftigen haben.

Saarbrücken. Der Frankens geschäftliche Zahlungsmittel. Die Saarregierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach welchem April dieses Jahres als allein geschäftliche Zahlungsmittel die französische Währung im Saargebiet Gültigkeit hat. Von einer derartigen Absicht war nichts bekannt. Selbst den Mitgliedern Landesrates ist bisher der Entwurf nicht zugeworfen. Nach dem Entwurf müssen alle Zahlungen im Saargebiet in Franken erfolgen. Es ist voranzutreiben, daß der Entwurf im Landesrat auf starke Opposition stoßen wird. Nach dem Versailler Vertrag die gesetzliche Währung im Saargebiet die Mark.

Kleine Chronik.

Ein König der Hochstapler. Vor drei Jahren hielt in einem Berliner Dienstauto und reich mit weissen aller hohen Reichsbehörden versehen ein Herr von und zu Galoffstein aus Berlin in bescheidenem politischer Mission seinen Einzug in Frankfurt a. M. in einem der ersten Gasthäuser Wohnung, nur so mit dem Gelde um sich, ward von allen scheinbar Leuten umschmeichelt, war Gast in zahlreichen Abendgesellschaften und — ward schließlich von Kriminalpolizei ein wenig näher betrachtet. Diese heraus, daß der Freiherr ein Schwindler war, sich dieser ganz ernstlich verbat und sich sogar über Polizei beim Ministerium in Berlin beschwerte. dem gab ein Kriminalkommissar seine genealogischen Forschungen nach dem Herrn nicht auf und sperrte rücksichtslos ein, nachdem er festgestellt hatte, daß besagte Freiherr in Wirklichkeit der Schulmeister wig Dertel aus Dresden war, der wegen tausender Hochstapler ersten Ranges von allen deutschen Staatsanwälten gesucht wurde. Dertel wurde teilt, kam wieder frei, trieb wieder Schwindelgeschäfte, wurde im letzten Oktober abermals in eingesperrt, durch das Versehen eines Untersuchungsrichters aber wieder freigelassen. Jetzt nahm er seinen Hochstaplerberuf mit aller Kraft auf. Um Klage eines amerikanischen Konsulatsbeamten in London stellte er viele fälschliche Geschäftsdokumente bedeutende Summen, verkaufte ihnen u. a. gegen deutsches Papiergeld gefälschte amerikanische Noten und fiel jetzt endlich der Polizei wieder in die Hände, die ihn nach Plauen, dem Hauptort seiner Schwindler-tätigkeit beförderte.

Bombenattentat. Die Times\* melden Cairo, daß am Sonntag im englischen Viertel ein Attentat verübt wurde. Um 8 Uhr abends kamen mehrere Personen in Automobilen vor das englische Quartier gefahren. Während die Autos sich in Fahrt befanden wurden zwei Bomben geworfen, denen die eine in einen Raum neben dem Fahrer fiel, aber nicht explodierte, während die andere einem Kaffeehaus explodierte, einen Ägypter tödlich drei englische Soldaten und einen Eingeborenen töteten. Die Täter konnten nicht festgenommen werden.

Steuerliche Junggefallen. In der kanadischen Provinz Montreal ist ein Verfahren im Gange, 3000 Junggefallen eingeleitet worden, die sich zu 1000 Dollar. Der Widerstand der Junggefallen scheint nicht organisiert zu sein. Die Steuerbehörde aber keinen Zweifel daran, daß sie sich des Versteckens wird. Zunächst ein Teil der wegen Versteckens und zur Hälfte den einzuziehenden Betrag auf das Doppelte erhob. Hoffentlich für die steuerlichen Junggefallen eine heilsame Aktion.

Der Affe als Hauswächter. Ein wohlhabender argentinischer Kaufmann aus Buenos Aires, Malatesta hat sich kürzlich in Paris niedergelassen, wie es auch dort bei reichen Ausländern der Fall ist, sofort ein luxuriöses ausgestattetes Stockwerk Wohnung erhalten. Die auch in Paris sehr beliebten Wohnabschiede machten sich den Einzug des Ausländers zunutze und statten der Wohnung sich des Abends einen Besuch ab, als der Arbeiter

Während der Zahnzeit

den Kleinen dreimal täglich Scotts Emulsion zu geben ist für Mutter und Kind eine Wohltat. Die zum Aufbau der Knochen und Zähne so wichtigen Kalk- und Phosphorsäure sind nämlich in Scotts Emulsion in bestmöglicher Form enthalten. Sie erleichtert das Durch-



brechen der Zähne, die Kinder schneller ruhiger und so beschafft Scotts Emulsion auch der Mutter eine ungeschädliche Nahrung. Aber die echte Scotts Emulsion muß es sein. Gestalt, ca. 1 Liter 1923, 2 Liter 3,90, 3 Liter 5,70, 4 Liter 7,50, 5 Liter 9,30, 6 Liter 11,10, 7 Liter 12,90, 8 Liter 14,70, 9 Liter 16,50, 10 Liter 18,30, 11 Liter 20,10, 12 Liter 21,90, 13 Liter 23,70, 14 Liter 25,50, 15 Liter 27,30, 16 Liter 29,10, 17 Liter 30,90, 18 Liter 32,70, 19 Liter 34,50, 20 Liter 36,30.

sch mit seiner Familie im Theater aufhielt. Das einzige Lebewesen, das in der Bohmung zurückblieb, war ein Affe, den der Argentinier von seiner Heimat mit nach Paris gebracht hatte und der sich als Hauskater eingewöhnte. Als der Argentinier zurückkam, sah er sofort an dem allgemeinen Durcheinander seiner Bohnung, daß Diebe hier gehaust hatten. Bei näherem Zusehen stellte er aber fest, daß kein einziges Stück fehlte. Der Affe brachte des Rätsels Lösung. Er sprang seinem Herrn in größter Aufregung entgegen, faßte ihn bei der Hand und führte ihn zu einem Hinterzimmer, dessen Tür verschlossen war. Der Argentinier holte seinen Revolver hervor, öffnete die Tür und entdeckte zu seinem Entsetzen einen Fremden, der die Hände hochhielt und sich ohne Widerstand abführen ließ. Die weitere Erklärung war einfach, der Affe hatte den Dieb bei seinem Handwerk überrascht, ihn dingfest gemacht und in dem Zimmer eingeschlossen. Dieser Diebesstück scheint also sehr gut zu sein, nur ist leider nicht jeder imstande, sich einen Affen zu halten.

Ein Haus aus Flaschen. Die seltsamsten Bauwerke wurden in den Anfängen des Silberbergbaues in dem amerikanischen Staat Nevada benutzt. Die Stadt Tonopah wuchs damals rasch aus dem Boden. Holz und Steine aber waren nur mit ungeheuren Kosten in das damals noch vollkommen unbesessene Gebiet zu bringen. So entstanden die wunderlichsten Häuser, die man sich denken kann. Eine amerikanische Zeitschrift berichtet, daß Bauten angefertigt wurden aus Stroh, aus alten Säden, aus alten Petroleumlampen und alten Ketten. Den Vogel aber schoß ein Bergmann namens William Peck ab, der sich ein Haus aus leeren Flaschen erbaute. Er benutzte die fertiggestellten Bierflaschen, um sich einen Bau zu errichten, der 20 Fuß hoch und 16 Fuß breit war und eine 8 Fuß hohe Decke hatte. Diese merkwürdige Architektur errichtete er innerhalb eines Monats in den Freistunden, die ihm nach des Tages Arbeit blieben. Mehr als 10 000 Bierflaschen wurden verwendet. Die Innenwände wurden mit Mörtel ausgefüllt, und zwar wurde dieser so stark aufgetragen, daß er die herausstehenden Flaschenhälften bedeckte und eine glatte Fläche bildete. Peck lebte in diesem Flaschenhaus mit seiner Frau und zwei Kindern, einem Mädchen von 7 und einem Knaben von 3 Jahren, und fühlte sich sehr behaglich. Während in vielen Häusern von Tonopah die Temperatur nicht selten den Gefrierpunkt erreicht, herrschte in seiner Glasvilla stets eine angenehme Wärme.

### Gerichtszeitung.

Die Tragödie eines Studenten. Der Student Karl L., der Literaturgeschichte besessen, ist auf der Anklagebank des Moabiter Schöffengerichts zwei Gerichtswochen ab, die mit verschollenen, feigen Gesichtern soeben ihre empfindliche Strafe entgegengenommen. L. gehört dem Aussehen nach zu den typischen Stehfragenproletariats, die sich gleich ihren vielen tausend Geschwister geistiger Arbeiter hungern durchschlagen, um ein einmal gestecktes Berufsziel zu erreichen. Auf die Frage des Vorsitzenden schildert der Angeklagte seinen Lebenslauf: Ich bin als Sohn des Postsekretärs L. in A. bei Dresden geboren, machte den Krieg mit, kam zurück, meine Eltern starben, ich wollte mein Studium beenden, da war plötzlich kein Geld mehr da. — Vorf.: Was taten Sie nun? — Angell.: Nun, ich nahm verschiedene Nebenbeschäftigungen an. — Vorf.: Sie sind nun einmal bereits aufgegriffen worden bei einer Razzia im Wartesaal des Bahnhofs Zoologischer Garten? — Angell.: Ja, da lernte ich. — Vorf.: Lernen im Wartesaal, na, na! — Angell.: (sagt weinend): Doch, gewiß, da ist's warm, es ist Licht da, tags habe ich keine Zeit. Ein Schöffe (sichtlich gerührt): Und wo schlafen Sie denn? Der Angeklagte schweigt wieder. Er wird blaß und bricht in ein hysterisches Schluchzen aus. Der magere Adamsapfel tanzt zwischen den lastenden Gummitragscheiben auf und nieder. — Wie haben Sie denn aber nun den Buchdiebstahl begangen? fragt der Vorsitzende endlich. Angell.: Ja, ich traf eines Tages einen Bekannten auf der Straße. Der schenkte mir ein Billett zu einer Vorlesung in der A.ischen Bücherei und ich hatte lange so etwas nicht gehört und ging hin. Man stand mit dem Rücken gegen Büchertregale. Während der Vorlesung nun, die mich zuerst sehr fesselte, wurde mir mit einem Male schlecht. Ich weiß nicht, wieso, ob wegen der vielen Menschen, der Hitze oder so. Ich hatte auch lange nichts Ordentliches gegessen, und das Stehen strenge mich an. Ich wurde schwach in den Beinen, legte die Hände auf den Rücken und prekte sie gegen die Büchertregale, um nicht zu fallen. Und da kam mir ein Buch zwischen die Finger, es stand etwas heraus, mir war übel, vor mir saßen lauter so zufriedene Gesichter im Halbdunkel, ich dachte, naja, ich weiß, man soll es nicht denken, ich dachte eben, ich habe auch das Recht zu leben, und ich muß morgen früh etwas essen — da nahm ich es und steckte es ein. Der Saalbiener hat es gesehen, mich am Eingang festgenommen und der Vorleser übergeben. Der Student atmet tief und erregt. Die Schmach der Verhaftung und Vernehmung brennt noch in ihm nach. Der Vorsitzende fragt: Wie dachten Sie sich das nun eigentlich mit Ihrer Karriere? Wenn Sie nun vorbestraft sind? Der Gefragte blüht an keinem gestikten, verledeten Anzug herab: Karriere, Gott, Karriere! Wieso denn? Es klingt fast blöde. Dies Leben mit allen Jugendträumen und stolzen Hoffnungen ist am Versanden. Man steht es aus der trostlos verbitterten Handbewegung. Vielleicht, daß der gelähmten Elite der Verbredertwelt in diesen Tagen ein neuer, zukunftsreicher Jünger geboren wurde. Vielleicht auch dem Schaubaus bald einer seiner Mächtigen Gäste. Die milde Strafe samt der gewählten Bewährungsfrist, die das Gericht fällt, nimmt er ruhig hin. Es ist ja so egal.

### Landwirtschaft.

Zur Vertilgung der Schermäuse. Unter dem Namen Scher-, Rei- oder Wühlmaus, Erdbratte oder Erdwolf kommen mehrere Arten kleinerer, meist kurzschwänziger Ratten vor. Dieselben leben haupt-

sächlich in der Erde, und zwar vorzugsweise in leichterem und gut gelodertem Boden. Die genannten Tiere, welche sowohl von Fleisch- wie Pflanzkost leben, nagen und fressen mit einer großen Vorliebe die Wurzeln unserer Kulturgewächse, wie Möhren, Petersilie, verschiedene Biergewächse, hauptsächlich aber die Wurzeln unserer Obstbäume und Reben ab. Insbesondere aber sind es Kerpelbäume, welche diesen Schädlingen zum Opfer fallen. Während die meisten Pilze und Insekten auf kräftlichen, schlecht genährten und mangelhaft gepflegten Pflanzen austreten und leben, hat man die Erfahrung gemacht, daß die Schermäuse in der Regel nur gesunde und kräftige Pflanzen heim-sucht.

### Wo Fleisch nichts kostet.

Die durch den Krieg und seine Folgen hervorgerufene Zerstörung der Weltwirtschaft bringt es mit sich, daß an manchen Stellen der Erde Vorräte sinn- und nutzlos verkommen, die an anderen Orten auf das dringlichste gebraucht werden. Während in Rußland Millionen verhungerten, verkaufte in den amerikanischen Ländern das Getreide. Während wir unter ungeheuren Fleischpreisen seuzen und der Braten zu einem seltenen Leckerbissen für viele Kreise geworden ist, gibt es in Argentinien so viel Rindvieh, daß dafür überhaupt nichts mehr gezahlt wird, und daß man die jungen Kälber tötet, um die Leberfülle zu vermindern. Von dieser Krise in der argentinischen Viehzucht berichtet Leonard Matters in einem Brief aus Buenos Aires: Die Estancieros, die Viehzüchter, die sonst die reichste und einflußreichste Berufsgruppe in Argentinien sind, machen eine böse Zeit durch. Der Wert des Rindviehes ist so tief gesunken, wie noch nie in der Geschichte der südamerikanischen Viehzucht, und die Herden, die durch treffliche Zucht nur noch aus Musterexemplaren bestehen, haben sich so vermehrt, daß niemand mehr etwas zahlen will. Siere werden zu Preisen verkauft, die höchstens noch ein Drittel des Preises von 1920 betragen und Kühe und Kälber sind überhaupt kaum noch veräußlich. In den letzten Wochen wurden Kühe zum Preise von 6 Schillinge das Stück losgeschlagen, und bei einer öffentlichen Versteigerung konnte der Auktionar die Tiere einzeln überhaupt nicht mehr los werden, sondern verkaufte sie herdenweise, wobei für eine ganze Herde weniger als 2 Pfund Sterling geboten wurden. Bei solchen Preisen kann der Viehzüchter natürlich nichts verdienen und gerät in Verzweiflung. Auf seine lauten Klagen kann ihm nichts weiter geantwortet werden, als daß das unabweichliche Gesetz von Angebot und Nachfrage waltet, daß es viel zu viel Rindvieh in Argentinien gibt, und daß die verarmten Europäer diese Ware nicht mehr kaufen können. Vor 50 Jahren und mehr, als Argentinien nicht mehr all das Rindfleisch, das es erzeugte, verkaufen konnte, als die Herden ungeheuer zunahmen und das Land in Gefahr brachten, von ihnen aufgefressen zu werden, da wurden schonungslos Metzereien unter dem Rindvieh angerichtet und die Tiere zu Tausenden in ihren Hürden getötet. Etwas ähnliches vollzieht sich jetzt wieder in Argentinien.

### Sport und Spiel.

Sportverein 09 Fürstheim. Morgen Sonntag spielen auf dem hiesigen Plage um 1.30 Uhr die 1. M. gegen die gleiche des Sp. V. Eddersheim. Um 3 Uhr tritt die 1. M. von Königstädten der hiesigen 2. M. gegenüber. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die in der letzten Nr. der „Fl. Ztg.“ veröffentlichte Wette um einen sehr hohen Betrag, auf ein gegenseitiges Groftum einiger unserer Sport Fernstehenden und auf Unwahrheit beruht. Die Vereinsleitung des Sportvereins 1909.

### Eingesandt.

Die Redaktion übernimmt nur proffesehliche Verantwortung.

### Antwort

der unterzeichneten Mitglieder der Wohnungskommission für den bezw. die armen Wohnungssuchenden. Betreffs der andauernden Anfragen in den letzten Nummern der „Fürstheimer Zeitung“ haben wir als einzelne Mitglieder der Wohnungskommission folgendes zu erwidern: Es wäre schon lange Pflicht des Herrn Vorsitzenden der W.-K. gewesen, auf all die Anfragen und Angriffe, der in letzter Zeit die W.-K. ausgelegt war, eine Sitzung einzuberufen. Es steht unzweifelhaft fest, daß die Mifftimmung stark zunimmt unter den Wohnungssuchenden, besonders wenn wie schon nachgewiesen, eine ganze Reihe von Wohnungen unvermietet sind. Als Mitglied und Steuerzahler hat ein jeder das Recht, von den dazu bestimmten Instanzen Antwort und Aufklärung zu verlangen. Als einzelne Mitglieder der W.-K. sind wir nicht berechtigt, dies zu tun. Dagegen erwarten wir von unserem Herrn Bürgermeister als Vorsitzenden der W.-K., daß auf dem schnellsten Wege eine Sitzung einberufen wird, um Aufklärung in die Sache zu bringen. Zum Schluß legen wir strengste Verwahrung gegen derartige Angriffe ein mit der Bemerkung, daß es letzten Endes nicht an uns liegt, wenn keine Wohnungen vermietet werden, und wenig W.-K.-Sitzungen stattfinden.

Wilb. Dienst, Ad. Hart, Ad. Bettmann, Ph. Dörthöfer.

Nb. Die Wohnungskommission besteht aus folgenden Personen: Vorsitzender Herr Bürgermeister Laub, Josef Hofmann, Wilhelm Dienst, Adam Harth, Adam Bettmann. Mitglieder des Mieteinigungsamtes: Franz Hochheimer, Johann Raubeimer.

Zur persönlichen Bemerkung: Dem Artikelschreiber der letzten Samstagnummer der „Fürstheimer Zeitung“ möchten wir auf seine herausfordernde Bemerkung, auch einer der nicht vermietet, erwidern, daß voraussichtlich der Zeitpunkt nicht mehr sehr weit ist, wo er vermietet,

ehe die deutsche Regierung in der Lage ist, ein Miet-Zwangsgesetz zu schaffen.

### Zur Wohnungsfrage.

In Nr. 19 der „Fürstheimer Zeitung“ schreibt ein Wohnungssuchender über Wohnungsnot u. dergl. mehr. Darauf kann manches erwidert werden: 1. Zahlen heute die Mieter die sog. gesetzliche Miete. Das sind zum Teil lebenswert drei bis fünf Pfennig pro Monat. 2. Kündigung seitens des Mieters gesetzlich verboten. 3. Gebäudesteuer, Kaminsegen, Wohnungsbauabgabe, Brandkasse etc., alles dieses hat der Eigentümer vorzulegen und ist dafür haftbar. 4. Abortentleeren hat der Eigentümer ebenfalls auszuführen bei Vermeidung von Strafe, auch wenn das Haus vollständig vermietet ist. Wenn einmal die Zeit kommt, wo die Miete dem Lebenswert angepaßt ist, da gibt es auch wieder freie Wohnungen. Wer bei den jetzigen Verhältnissen nicht durch Zwang vermieten muß, der tut es eben nicht. Hundehütten wären im vergangenen Jahre gebaut worden. Ich wünsche jedem Wohnungssuchenden eine solche Hundehütte (die Eddersheimerstraße gemeint). Es kann doch nicht jeder seine Villa haben. Wenn zwei Villenbesitzer nicht vermieten, (hier fehlt der Name der betreffenden) so wird es auch keinen Grund haben. Ist z. B. jemand erster Repräsentant einer Gemeinde oder Körperschaft, so muß er auch standesgemäß wohnen können. Max Fleisch.

### Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 11. März. 4. Fastensonntag. 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt. Zur hl. Beicht sind die Frauen u. Jungfrauen ein-geladen. nachm. 2 Christenlehre und Andacht. 8 Uhr Fastenpredigt. Montag 8.30 Uhr Amt für die Verst. der Fam. Alois Weibacher. 7 Uhr Amt für den Schüler Martin Dienst. Dienstag 6.30 Uhr Stiftungsamt für Joh. Bapt. Berling im Schwesternhaus. 7 Uhr Amt für Rosa und Eward Sieine-bach. 7.30 Uhr abends Fastenandacht. Mittwoch 6.30 Uhr Amt für Mart. Schellheimer u. Ehefr. Magd. 7 Uhr Jahramt für Wilh. Theis und Ehefr. Katharina.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. März, Beginn 2 Uhr

### Bereins-Nachrichten.

Gesangverein Liebertranz. Heute Abend 8 Uhr Gesangstunde im Launus. Gesangverein Volksliederbund. Montag, 12. März, abends 8.30 Uhr Versammlung bei Mitglied Peter Hartmann, zur Eintracht. Nach d. r. Versammlung gemütlicher Abend. Ruderverein 1908. Sonntag nachm. 2 Uhr Mitglieder-versammlung bei Christoph Klunt. Wichtige Tagesordnung. Kath. Gesellenverein. Sonntag Abend 8.45 Uhr Versammlung kath. Jünglingsverein. Sonntag 3.30 Uhr Probe, 4 Uhr Versammlung.

Für Garten- und Gräber-Schmuck. Blühende Stiefmütterchen, Maßliebchen, Vergißmichnicht empfiehlt Max Fleisch -: Bahnhofstrasse 1.

### Bekanntmachung.

Die gestrige Holzversteigerung in der Wirtschaftlichen Frauen-Schule Bad Weibach ist genehmigt. Der Vorstand.

### Empfehle

Feldsalz, Weiskraut, Rolkraut, Wirsching, Roterüben, Gelberüben, Meerrettich, Zwiebeln, Sauerkraut, Suppen-grünes, prima Apfelgelee per Pfd. 1.160 Mk., Marmelade per Pfd. 860 Mk., Rübenkraut per Pfd. 560 Mk. ferner prima Seife per Stück 980 Mk. Anton Schick, Eisenbahnstraße 6.

**Persil**  
spart Arbeit, Kohle, Zeit!  
Wirtschaftslehre Vereinfachung des Waschverfahrens.  
Ohne Chlor.  
Henkel & Co., Düsseldorf.  
Fabrikanten auch der allbekanntesten HENKO, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Die Gerichte, welche der Arbeiter Valentin Schleidt, Untermainstraße wohnhaft, im Orte verbrochen, sind unwahr. Nicht ich, sondern Schleidt wurde am Amtsgericht in Fürstheim zu den Kosten wegen fälschlicher Beleidigung verurteilt.  
Siska Hütterreiter, geb. Dohs.  
4 Liter  
**Weinflaschen**  
rein, per Stück 350.— Mark jede Menge zu kaufen gesucht.  
Hauptstraße 32.  
**Antiseptischer Wundpuder**  
ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder.  
Apothek zu Fürstheim.

### Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

Prinzessin Friederike winkte mit der Hand. Wahlendorf war entlassen und ging rückwärts zur Tür hinaus.

Sie blieb eine Zeitlang ganz allein in dem großen, stillen Zimmer, die böse Frau. — Ganz zusammengesunken lag sie da, die mageren Hände gefaltet und den Kopf gesenkt, über welchen die feinen Spitzen weit herabfielen und ihren Schalten warzen. Sie starrte finstern vor sich hin. Sie war eine Null . . . Hal — Wie alt und gebrochen Hoheit ansah!

Die Delsnig stürzte sie auf und dann ging auch diese, um dem „Minister“ Platz zu machen.

„Hoheit haben besohlen?“ sprach dieser benot. Die Prinzessin rührte sich nicht, eine ganze Weile lang. Sie überlegte. — Wählich aber ließ sie das Fußstößchen heftig zurück und erhob sich.

„Folge Er mir!“ befahl sie barsch. Sie gingen hinüber nach der Bagatelle. — Wohl eine gute Viertelstunde dauerte die Konferenz. Es wurde Wichtiges dort verhandelt — aber gewiß nichts Gutes.

Am andern Tage war das große Hofkonzert. Die sanfte Prinzessin Aurelie hatte sich, ganz ohne ihr Zutun und hauptsächlich durch die rein menschliche Geschichte ihrer unerwiderten Liebe zu dem schönen Kammerherren, die lebhaft sympathie der Einwohner von K. erworben. Der ganze Hof war populär, mit Ausnahme von Prinzessin Friederike.

Die Morgenblätter brachten die frohe Nachricht von der glücklichen Heimkehr der Cousine des Königs in feiner Schrift, sie berichteten von deren Reise, dem Empfange und besonders von ihrem guten Aussehen. Den ganzen Tag über fuhren die Wagen nach dem neuen Palais; — es war eine wahre Völkerwanderung.

Prinzessin Friederike sah und hörte das Alles und war ganz außer sich vor Grimm, sie sprach den ganzen Tag über kaum ein Wort, sondern lag am Fenster hinter den Gardinen, mit einem Buche in der Hand und beobachtete die Equipagen und die Fußgänger.

Am Abend bei der Cour sah man strahlende Gesichter. Als der Hof erschien, — als der König, seine Cousine am Arme, die Runde machte, las man überall den herzlichsten Willkommen auf den Gesichtern. Es war nur eine Stimme darüber, wie gut Durchlaucht aussah und wie verändert zu ihrem Vorteil.

Auch Prinzessin Friederike wurde sehr beachtet. Sie hatte Rot aufgelegt und gab sich das Ansehen, das allgemeine Glück zu teilen; es wurde ihr diese Komödie aber sehr sauer.

Sie hatte großen Respekt vor dem Könige und spielte daher dieselbe nach besten Kräften.

Viele Blicke ruhten natürlicherweise heute auch auf Wahlendorf und flogen von da hinüber zur Prinzessin. — Welch eine interessante Situation für die echten Gefühls-Feinschmecker, welcher Stoff zu feinen Beobachtungen!

Aber Wahlendorf hielt sich die ganze Zeit über dicht hinter seiner Prinzessin und näherte sich nur einmal den höchsten Herrschaften, als nämlich Prinzessin Aurelie seine eigene Gemahlin begrüßte. Die Köpfe der Schranzen verlängerten sich, als dieses geschah, man stellte sich auf die Zehenspitzen, aber sie wurden in ihren Erwartungen getäuscht, sie sahen eben nur, wie Frau von Wahlendorf sich tief verneigte und Durchlaucht ihr die Hand reichte, einige Fragen, einige Antworten dann und der König führte seine Cousine um einen Schritt weiter.

Erläuterung wollten bemerkt haben, daß die Prinzessin sehr herzlich gegen ihre glückliche Rivalin gewesen wäre, die Sennora dagegen sich ziemlich stolzig dieser Gatte gegenüber verhalten hätte. — Wohl möglich, denn es lag durchaus nicht in dem Charakter Mariquitas, den Traun zu empfinden, durch ein be-

scheidenes oder zuvorkommendes Benehmen den Schein zu haben, als hätte sie gewissermaßen um Entschuldigung. Wahlendorf ihr den Vorzug gegeben hatte. — Sentimental oder tieferes Empfinden gehörte ja überhaupt nicht zu Schwächen dieser schönen Frau. Sie war ein verzogenes des Glückes und als solches eine Egoistin.

Ihr Mann sah etwas unbehaglich drein, während kurzen Gesprächs, hatte aber nicht den Mut, Mariquita nach ein tadelndes oder auch nur ein warnendes Wort zu Er vermied eben ängstlich Alles, was zu einem Streite Ehe Veranlassung geben konnte. Er hatte das unbestimmte Gefühl, daß, wenn er seine Frau völlig gewähren ließe, ihrerseits den behaglichen Frieden des Hauses nicht würde; dazu war dieselbe viel zu indolent. Er wußte auch gewiß, einmal diese Oberfläche erregt, dieselbe wieder zur Ruhe kommen würde. Er unterdrückte daher jedes Wort, welches ihm schnell auf die Lippen trat — er liebte Friedens willen.

Auch des Professors Kluges Gesicht erblühte Durchlaucht den Geladenen. Er stand beiseite ein wenig zurück, ihr scharfes Auge fand ihn doch, sie trat auf ihn zu und ihm freundlich die Hand entgegen. Eine seltene Auszeichnung bei einer so feierlichen Cour.

Er war ja Ritter gewesen auf jenem verhängnisvollen Mastenballe . . . Wie mit einem Male das Alles wieder lebhaft vor ihren Augen stand: der kleine Mönch, Emma Ketterin in der Roi, und der dicke Epenhardt, dem schände mit Unban! gelohnt hatte für seine Hilfe. — Was ein Traum? — — hatte sie das Alles wirklich erlebt und gesehen? Hatte jener Mann sie einstmals „Du“ genannt, sie sich wirklich so leichtsinnig, so von Leidenschaft und Lust getrieben, zu jenem Abenteuer herbeigelassen? —

(Fortsetzung folgt)

### Schützen Sie



die kostbare Wäsche vor Zerstörung und waschen nur mit dem reinen Seifenpulver

### Schneekönig.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir Allen, insbesondere den Kameradinnen u. Kameraden des Jahrgangs 1874 unseren herzlichsten Dank. Peter Blisch und Frau. Flörsheim, den 4 März 1923.

### In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälendsten Kopfschmerzen und Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von OERMOSAN-Kapseln (lens-geacht) — nach ärztlichem Urteil ein einzigartiges Mittel der Gegenwart. Der geradezu traumhafte Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Adonidphenon, Pheusol, Chin. Coli), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken. (Fabrik Garmannswerk München 50.)

### „Hausrat“ Gemeinnützige Möbelverförgung für das Rhein-, Main- u. Bahngelbiet G. m. b. H. Luisenstraße 17. — Wiesbaden — Luisenstraße 17.

Lieferung gediegener Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilszahlung ohne Breiserhöhung gestattet. Verkaufsstelle in Söffenheim bei Schreinermeister Johann Kay.

### Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“ „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“ Wöchentlich eine reichhaltige Nummer. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer-Blätter I. F. Schreiber, München, Residenzstrasse 19.

Das beste Geschäft ist die Aufgabe eines kleinen Inserats in unserer „Flörsheimer Zeitung“ denn sie wird in jeder Familie gelesen. ::

Sämtl. Lack- u. Farbwaren sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccativ in bester Qualität zu billigsten Preisen. Burthard Fleisch :: Hauptstraße.

UNION Vereinigte Tabak- und Zigarrenfabriken G. m. b. H. Wiesbaden, Schwalbacherstraße 7. Geschäftsleiter Heinrich Dengler. — Telefon 5281. Für Wiederverkäufer! Zigarren :: Zigaretten Rauchtabal von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten jedes Quantum zu Fabrikpreisen.

Lacke und Oelfarben unübertroffener Friedensqualität, sachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Weiss, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten. Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Mitteldeutsche Creditbank Depositenkasse und Wechselstube Höchst am Main, :: Kaiserstrasse 2. Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher Eröffnung laufender Rechnungen. An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Stahlkammer, Vermietung einzelner Fächer. (Safes.) Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Verschwiegen und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen und Umsätze.

Erdal Die Zeiten sind teuer, das Geld ist rar! Der Frosch sagt: Spar! Wie mach ich das richtig und ideal? Kauf nur Erdal! Marke Rolfrosch - Schuhpaste Werner & Mertz A.-G. Mainz

Meyers Klassiker-Ausgaben. List of various books and their authors.

Hühneraug werden sie durch Hühneraugen-Beiwah... In Drogerien und bei Heinrich Schmitt, Wiesbaden.

Gesichts... Die... von Zucker's Patent-Med... morgens abwaschen und mit... Wirkung, von Tausenden... In allen Apotheken, Drogerien... (Financie- u. Versicherungsgeschäften)